

L01488 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 31. 12. 1904

Wien, 31. 12. 904.

lieber Hugo,

ich habe Grunwald in Traunwald als problematischen Corpsstudenten, in der
Frau vom Meer als Lyngstrand und dann im Geyer als ... ich weiß nicht mehr was
5 gesehen, und Brahm weiß, daß ich ihn sehr schätze und noch allerlei Möglich-
keiten in ihm zu spüren glaube. Er ist aber gewiß keine sehr reiche und keine
sehr starke Natur und hat auch das geheimnisvolle nicht, das manche haben,
ohne stark und groß zu sein; er ist sehr scharf umrissen aber es ist nicht viel Luft
um ihn. Nun scheint es mir aber für den Jaffier notwendig, daß man in seiner
10 Persönlichkeit den vergangen^{en} Zauber ahnt und ich glaube, so etwas überzeu-
gend herauszubringen, ist dichterisch schauspielerisch ebenso schwer, ja an der
Grenze des Möglichen wie dichterisch. Ihnen ist es nur dadurch (und doch nicht
ganz) gelungen, daß Sie zwei in ihrer Art außerordentliche Menschen, den PIERRE
und die BELVIDERA, einen, dessen Wesen Muth, die andere, deren Wesen Hinge-
15 bung, noch zu einer Zeit unter jenem Zauber stehen lassen, da wir nichts mehr
^{^davon be}von ihm^v angerührt werden – aber immerhin, wir denken: Muß das ein
Kerl gewesen sein – daß die zwei gar nicht merken, wie wenig er es heute ist! –
Mitterwurzer, Kainz, Baffermann wieder trügen dieses »gewesene« wie einen Hei-
ligenchein von verführten Schicksalen um ihr Haupt, einen Schein, der eben nur
20 in Persönlichkeitsatmosphäre sichtbar wird. Davon, mein ich, wird bei Grunwald
nichts merklich sein. Warum ich Ihnen das sage weiß ich eigentlich nicht – denn
wenn BASSERMANN absolut nicht will, ist G. gewiß der einzige, der in Betracht
kommt. Er wird setze ich voraus, die Rolle von der weiblich ja – verwöhnten
Seite her zu nehmen suchen, ~~und als~~ ja, er wird vielleicht auch das hysterisch ver-
25 logene (es ist eine Bezeichnung, kein Schimpf) in ^{^xxxxxxxxxxx}lebhafterer^v Weise
herausbringen, als Sie wollten. Wie immer, – es wird durch diese Befetzung noch
mehr als je die Tragödie von der Enttäuschung des Pierre, und vielleicht kommt
nun alles bei der Einstudierung darauf an, mit diesem Gleichgewichtsverhältnis von
vornherein zu rechnen.
30 Sie haben doch nun meine Karte aus Lueg bekommen? Wir sind also Montag 2.
Abends 8 Hietzing, KUFFNER. Vielleicht ist unser CHAROLAIS doch schon hier und
kommt?
Herzlichst Ihr

A.

✉ Versand durch Arthur Schnitzler am 31. 12. 1904 in Wien

Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [31. 12. 1904 – 4. 1. 1905?] in Wien

♦ FDH, Hs-30885,119.

Brief, 2 Blätter, 5 Seiten, 2206 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese

Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.209.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 31. 12. 1904. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01488.html> (Stand 14. Februar 2026)